

# Pulsnitzer Wochenblatt

Versprecher 18. Tel.-Nr.: Wochenblatt Pulsnitz.

Bezirksanzeiger

und Zeitung

Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146  
Bank-Konto: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz

### Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanrichtungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Monatlich M 3100.— bei freier Zustellung; bei Abholung monatlich M 3000.—; durch die Post monatlich M 3000.— freibleibend.



Inserate sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die sechsmal gespaltene Zeilenzeile (Moffe's Zeilenmesser 14) M. 250.—, im Bezirke der Amtshauptmannschaft M. 200.—. Ähnliche Zeile M. 750.—, und M. 600.—. Reklame M. 600.—. Bei Wiederholung Rabatt. — Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 25 % Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigen zehnter durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Befugnis von Breitschlag in Anrechnung. — Familien-Anzeigen Ermäßigung.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. O., Bollung, Großröhrsdorf, Bretzig, Hanswalde, Ohorn, Oberfeina, Niederfeina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Freibersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Druck und Verlag von E. A. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 61.

Mittwoch, den 23. Mai 1923.

75. Jahrgang

## Amthlicher Teil.

### Mehlbezug der Bäcker.

Die Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft über die Regelung des Mehlbezugs im Erntejahr 1922/23 vom 27. Juli 1921 (Ramenzer Tageblatt vom 19. Juli 1921 und vom 29. Juli 1922) 28. Juni 1922

erhält in Punkt 6, Sätze betr.

folgende Fassung:

Jede Mühle hat ihre eigenen Säcke mit einem Anhänger zu versehen, der eine laufende Nummer und den Namen der Mühle trägt, aus der das Mehl geliefert wird.

Die Säcke werden nur dann durch die Mühle wieder abgeholt, wenn die nächste Lieferung durch dieselbe Mühle erfolgt.

Andernfalls sind die Säcke von dem Bäcker unverkauft und in demselben Zustande, wie er sie erhält, innerhalb von 5 Wochen frei Bahnstation des Müllers zurückzuführen.

Für Säcke, die der Mühle nicht innerhalb dieser Frist zurückgegeben werden, hat der Bäcker an den Müller eine Entschädigung zu zahlen, die

von der 6. Woche ab für den Tag und den Sack 4 Mark,

„ 7. „ „ „ „ „ 8 Mark

beträgt.

Für Säcke, die zu Beginn der 8. Woche noch nicht an die Mühle zurückgeliefert worden sind, ist eine Entschädigung von 100 M für den Sack und die Woche zu bezahlen.

Ist die Rücklieferung der Säcke bis zum Ende der 8. Woche vom Bäcker an die Mühle noch nicht erfolgt, so wird auf Antrag der Vereinigten Mühlenwerke Königsbrück die weitere Belieferung des Bäckers mit Mehl eingestellt, bis die Rückgabe der Säcke und die Bezahlung der vorliegenden Leihgebühren erfolgt ist.

Für Säcke, welche von dem Bäcker in beschädigtem Zustande in die Mühle zurückgeliefert werden, ist eine mangels Einigung der Parteien durch die Amtshauptmannschaft festzusetzende Entschädigung zu bezahlen. Für Säcke, die überhaupt nicht zurückgeliefert werden können, weil ihr Verbleib sich nicht mehr feststellen läßt, und für unbrauchbar gemachte Säcke ist dem Müller eine Entschädigung von 3500 Mark für das Stück zu bezahlen.

Zumiderhandlungen gegen diese Bekanntmachung werden nach § 49 des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 4. Juli 1922 bestraft.

Die vorstehende Bekanntmachung tritt sofort in Kraft; sie gilt auch für den Bezirk der Städte Ramenz und Pulsnitz.

Ramenz, am 18. Mai 1923.

Die Amtshauptmannschaft für den Kommunalverband.

## Das Wichtigste.

Der „Welt am Montag“ zufolge darf damit gerechnet werden, daß eine neue deutsche Note an England Ende der Woche fertiggestellt sein wird.

Im Krupp-Prozess ist als letztes Rechtsmittel Rekurs beim Kassationshof in Paris eingelegt worden.

Der englische Premierminister Bonar Law ist wegen eines schweren Kehlkopfleidens zurückgetreten.

Die französische Regierung hat die Entsendung weiterer militärischer Verstärkungen nach dem Ruhrgebiet beschlossen.

In Mannheim veranstalteten die Franzosen von der Friedrichsbrücke ein regelrechtes Schützenfest auf vorübergehende Plattformen und gegen einen vollbestekten Straßenbahnwagen. Ein Polizeibeamter wurde getötet und zwei Einwohner schwer verletzt.

Der „Daily Herald“ drückt die Befürchtung aus, ein russischer englischer Bruch würde den Polen das Signal zum Angriff auf Danzig oder Rußland geben.

### Vertikale und sächsische Angelegenheiten.

**Pulsnitz.** (Pfingsten) — das liebliche Fest ist vorüber. Mit seinem Verlauf können wir immerhin noch zufrieden sein, denn abgesehen von einigen Regenschauern herrschte erträgliche Witterung, die viele Spaziergänger ins Freie lockte. Die Hauptgottesdienste in unserer Kirche wiesen einen starken Besuch auf, ein neues Zeichen, daß der religiöse Kern in unserm Volke nicht auszurotten ist. Herr Pfarrer Schulze predigte am 1. Feiertag über das Thema: Wir brauchen neue Pfingsten! Die Zeit ist erfüllt — der Geist kommt — wir spüren seine Wirkung, Herr Pfarrer Seemann am 2. Feiertag über das Thema: Habt ihr den heiligen Geist empfangen? Christen müssen ihn in sich tragen, denn echtes Christentum ist Geistesbesitz; der Weg zum Geist aber heißt Glaube (Apostelgesch. 19, 1—6). Der Kirchenchor sang zwei Stücker: „Kommt, heiliger Geist“, Motette von Bortolomäus, und „Erquick mich mit deinem Geist“, Motette von Alb. Weder. Herr Georg Mohr sang: „Ich danke dir Gott“ aus dem Paulus-Drahtorium von Mendelssohn. — Matengeschmückte Wagen und Räder belebten die Straßen und ein harter Pfingstverkehr herrschte auf dem Schützenplane. Der Auszug des Jägerchors an beiden Feiertagen hatte abermals seine Anziehungskraft nicht verloren, denn unzählige Spaziergänger bildeten auf den Straßen Spalter. Auf dem Schützenplane vermißt man manche der üblichen Schaukuben. Eine Erscheinung, die nicht nur hier, sondern auch anderwärts zu beobachten ist. Die Unternehmer können das große Risiko nicht mehr auf sich nehmen, da die Transport- und andere Kosten viel zu hoch sind. — Die Königswürde erschloß sich dieses Jahr Herr Baumeister Mägel, die Marschallwürde Herr Richard Jentsch in Fa. Th. Schiedlich. Der Königszug findet heute Abend 1/8 Uhr statt. Ein Königsball im Schützenhaus saale wird das diesjährige Pfingstfesten besitzeln.

**Pulsnitz.** (Polizeibericht.) In Klein-Dittmannsdorf stiegen Diebe in der Nacht zum 19. Mai in eine im Erdgeschoß gelegene Wohnstube ein, während die Bewohner schliefen und stahlen 1 Pfund Speck, 1 Pfund Margarine, 4 Brotmarken der Amtshauptmannschaft Dresden-Klein- und 3000 Mark Bopiergeld. Als Täter kommt ein junger, 20 bis 22 Jahre alter, 1,70 m großer kräftiger Bursche in Frage, der barfuß und ohne Kopfbedeckung sich in Klein-Dittmannsdorf und Umgebung umhergetrieben hat und am 18. Mai nachmittags auf einem Feldwege zwischen der Straße Waghau—Lichtenberg und Klein-Dittmannsdorf liegend gesehen worden ist. Er hat als Kopfunterlage ein kleines rot und weißfarbtes Kissen benutzt und Brotkrumen neben sich liegen gehabt. — In selber Nacht wurden einem Wirtschaftsbesitzer in Großnaundorf elf Hühner aus verschlossenem Stalle gestohlen und an Ort und Stelle abgeplündert. — Ferner wurde in der Nacht zum 21. Mai einer landwirtschaftlichen Gehilfin in Mittelbach aus der im Obergeschoß gelegenen Gesindekammer mittels Einsteigens vom Hofe aus über ein Schuppendach 3 Kleider, rot, blau und schwarz, 1 rote Bluse, 1 Paar braune Flostrümpfe, 1 Photographie, 1 silberne Halskette mit Medaillon, auf dem sich eine kleine rote Rose befindet, 1 weißes Mieder, 1 blaue Wienermütze, rot eingefasht, verschiedene andere Kleinigkeiten und einen Zehntausendmarkschein. — Sachdienliche Wahrnehmungen werden an die Gendarmerie oder Polizei erbeten.

— (Die neuen Lohnsteuerabzüge.) Nach einer Einigung zwischen Reichsrat und Steuerzuschuß des Reichstages sind vom 1. Juni ab folgende erhöhte Steuerabzüge zulässig: Von der Lohnsteuer sind abzuziehen: Als Existenzminimum für den Steuerpflichtigen und die Ehefrau monatlich je 1200 Mark (bisher 800 M), für jedes Kind je 2000 M monatlich (bisher 4000 M), als Werbungskosten kommen in Abzug monatlich für den Steuerpflichtigen 10 000 M (bisher 4000 M). Der Steuerpflichtige mit Frau und Kind kann also statt 9600 M vom 1. Juni ab 20 400 M in Abzug von der Lohnsteuer bringen. — (Angestelltenversicherungspflicht) Seit dem 1. November sind alle Büroangestellten, soweit sie nicht ausschließlich mit Botengängen, Reinigung, Aufräumung und ähnlichen Arbeiten (z. B. Altenhefen, aber nicht Abschreiben oder Registraturtätigkeit) beschäftigt werden, angestelltenversicherungspflichtig. Wenn also ein Arbeitnehmer z. B. sieben Stunden des Tages mit Botengängen und eine Stunde mit ganz mechanischer Abschreibearbeit beschäftigt wird, ist er jetzt angestelltenversicherungspflichtig. Alle angestelltenversicherungspflichtigen Büroangestellten sind seit dem 1. Januar 1923 nicht mehr invalidenversicherungspflichtig.

— (Ehrenmal als weiche.) Sonntag, den 3. Juni 1923 findet die Ehrenmalweihe der gefallenen Hel-

den des ehem. 6. Instr. Regts Nr. 105 in Verdau statt. Nähere Auskunft erteilt Gefggs.-Inspkr. Deubner in Pulsnitz.

— (Die Verfassungstaler werden umgeprägt.) In den Stahlgewölben der Reichsbank lagern noch mehrere Millionen Stück des so begehrten Verfassungstalers. Diese Mengen, die nach dem Handelswert eine außerordentlich hohe Summe repräsentieren, sollen eingeschmolzen und umgeprägt werden. Jetzt wird die Reichsbank darauf aufmerksam gemacht, daß es für sie ein viel besseres Geschäft wäre, wenn sie die Stücke direkt oder durch Vermittlung eines Konsortiums zu Sammlerzwecken verkaufte. Das Ausland beabsichtigt als Großabnehmer aufzutreten. Der Fonds der Reichsbank wird durch diese Deviseneinnahme beträchtlich gestärkt. Ein Beschluß ist noch nicht gefaßt worden.

**Ramenz.** (Protestierende Bäcker.) Die Bäckervereinigung von Ramenz und Umgebung gibt bekannt, daß die Belieferung der Brotmarken, die vom 20. Mai an Geltung haben, bis auf weiteres nicht erfolgen kann. Als Grund wird angegeben, daß der Kommunalverband mit der Mehllieferung etwa drei Monate rückständig sei und daß die Bäcker ihre freien Mehlbestände zum Teil schon verbraucht hätten.

**Ramenz.** (Eine begräbenswerte Verkehrsverbesserung) bringt der am 1. Juni in Kraft tretende Sommerfahrplan auf der Linie Ramenz—Bischofswerda. Der jetzt werktags 1,45 Uhr nachmittags nur bis Elstra verkehrende Zug wird von dem genannten Zeitpunkt an bis Bischofswerda durchgeführt; er verläßt Elstra 2,28 Uhr und trifft 3,33 Uhr in Bischofswerda ein. Gleichzeitig wird ein Gegenzug eingerichtet mit folgenden Verkehrszeiten ab Bischofswerda 5,10, ab Elstra 6,35 und an Ramenz 7,07 nachmittags.

**Baugen.** (Oberlausitzer Heimattag) Am 2. und 3. Juni findet hier ein Oberlausitzer Heimattag statt. Unter anderem ist die Aufführung eines Heimatstückes in Mundart von Wilhelm Friedrich geplant. Außerdem werden alle Lausitzer Volkstänze aufgeführt und Oberlehrer Mathies Zittau, genannt „Bihms Korle“, wird aus seinen mundartlichen Dichtungen vortragen.

**Dresden.** (Dr. Rätz gewählter Bürgermeister von Dresden.) Am Freitag nahm, wie bereits berichtet, der Dresdner Stadtvorstandentkollegium die Ersatzwahl für den in den Ruhestand tretenden zweiten Bürgermeister vor. Gewählt wurde der bisherige Zittauer Oberbürgermeister und demokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Rätz mit 62 von 79 Stimmen. Für Dr. Rätz stimmten die Demokraten, die Sozialdemokraten und die Volkspartei, also die sogenannte „große Koalition“. 4 Stimmen entfielen auf den kommunistischen Kandidaten, Stadtkämmerer König in Weißfels. Die Deutschnationalen gaben weiße Stimmzettel ab.

**Dresden.** (Der Kartoffelpreis) Die Kartoffelpreisnotierungs-Kommission hat am 22. Mai einen Erzeugerpreis von 3800 — 4200 Mark für weiße, rote, und gelbfleischige Sorten notiert.

**Pirna.** (Unglücksfälle auf der Elbe) Am 1. Pfingstfeiertage hatte ein Seiltänzer zwischen Pirna und Copitz ein Drahtseil über die Elbe gespannt. Als abends gegen 9 Uhr der von Leitmeritz kommende Dampfer „Karlsbad“, dessen Mannschaft das Seil nicht sehen konnte, die Seile passierte, stieß der Schornstein an das Seil und wurde umgeworfen. Durch das Zeltbad des Schiffes wurde der umbrechende Mast, von dem der Schornstein durch eine Seilverbindung gehalten wird, aufgefangen und die darunter sitzenden Fahrgäste vor Schaden bewahrt. — Am Pfingstsonnabend fuhr ein von Schandau kommendes Ruderboot auf das Seil der Königssteiner Ueberfähre und wurde beschädigt. Die Insassen retteten sich durch Schwimmen ans Land, ein Koffer mit Kleidungsstücken und einem größeren Geldebetrage verlor in den Fluten.

**Riesa.** (300-jähriges Stadtjubiläum.) Die Feier des 300-jährigen Bestehens der Stadt Riesa findet am 25 und 26 August statt. Verbunden wird damit die Weihe des Heimat-Museums.

**Plauen.** (Schweres Automobilunglück.) Am ersten Pfingstfeiertage abends gegen 7 Uhr ereignete sich, wie die „Neue Vogtländische Zeitung“ meldet, bei Oberlosa ein schweres Automobilunglück. Der dem Kaufmann Ringer-Plauen gehörige Personenkraftwagen fuhr aus bisher unbekannter Ursache gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Zwei junge Mädchen wurde von dem Automobil erfasst und gegen den Baum gedrückt. Das eine von ihnen, ein 17 Jahre altes Fräulein Müller-Oberlosa, war sofort tot, während das andere, eine gleichalterige Freundin, schwer verletzt wurde. Auch die vier Insassen des Kraftwagens, sowie der Chauffeur, wurden mehr oder minder schwer verletzt. Sie fanden im Stadtkrankenhaus Plauen Aufnahme. Die Schuldfrage an dem bedauerlichen Unglück ist noch nicht geklärt.

**Leipzig.** (Die diesjährige Leipziger Herbstmesse) findet vom 26. August bis 1. September statt. Die Anmeldungen für die amtlichen Messeadressbücher müssen bis zum 16. Juni erfolgen.

(Der Gesamtverband des sächsischen Gastwirtsverbandes) trat in Leipzig zu einer Beratung zusammen, um wichtige, das Gastwirts-gewerbe betreffende Beschlüsse zu fassen. Die Beschlüsse, die durch die Regierung die Polizeistunde verkürzt werden sollte, veranlaßte die Verbandsleitung, mit der sächsischen Arbeitsgemeinschaft, besonders mit dem Saalinhaberverband Schritte hiergegen zu unternehmen. Es wurde vom Geschäftsführer des Gastwirtsverbandes ausgeführt, daß trotz aller Bemühungen die Möglichkeit besteht, daß in nächster Zeit die Verkürzung der Polizeistunde bis auf 12 Uhr nachts eingeführt werden würde. Für geschlossene Gesellschaften würde die Grenze auf 1 Uhr nachts festgesetzt werden. Weiter berichtete der Geschäftsführer Wagner, welche Maßnahmen durch den Verband gegen etwaige Uebergreife der Abstinenzbewegung unternommen würden. Es seien zu diesem Zweck mit dem gesamten Säugungsgewerbe in den Kreisshauptmannschaften Ausschüsse gebildet worden. Das Ergebnis könne als befriedigend bezeichnet werden. Sodann wurde Stellung genommen zu der Verordnung der sächsischen Regierung gegen Preistreibererei. Es wurden verschiedene Fälle zur Kenntnis gebracht, wo Gastwirte wegen Preistreibererei und wegen Nichtvorlegung ihrer Rechnungen und Belege zur Anzeige gekommen sind. In allen Fällen hat der Verbandsvorstand den Betreffenden seinen Schutz gewährt und, soweit er sich darüber klar war, daß ein Verstoß gegen die gesetzlichen Vorschriften nicht vorlag, auch gerichtliche Entscheidung beantragt. Anschließend hieran wurde eine Anzahl Beschwerden von Gastwirtsvereinen gegen Preisheulerer und Ausschüsse der Kantinen und Schrebergärtnerwirtschaften bekanntgegeben. Endlich wurde beschlossen, mit dem sächsischen Brauerbund erneut in Verbindung zu treten, einen Ausschankschußverein über ganz Sachsen herbeizuführen.

### 11. evangelischer Jungmännertag Deutschlands.

**Dresden.** Mehr als 10 000 junge Männer aus allen Teilen Deutschlands hatten sich in Dresden zum Jungmännertag versammelt, um die größte Jugendtagung, die bisher in Deutschland stattgefunden hat, abzuhalten. Schon Tage vorher waren die Wimpel und Fähnlein mit dem Eigenkreuz auf den Landstraßen Sachsens zu sehen, denn viele strebten zu Fuß nach der Dresdner Tagung, zum Teil von weit her. „Durch Glaube und Tat!“ unter diese Losung hatte der einberufende Reichsverband der Jungmännertag Deutschlands die große Tagung gestellt und mit zündenden Worten warf diese Losung Reichsward Lic. Stange, Leipzig, der Leiter der gesamten Veranstaltung, abermals in die Tagung hinein in den gewaltigen Aufstufungsversammlungen am Sonnabend abend im großen Vereinshaus, saale und in der Kreuzkirche, sie anknüpfend an das Bibelwort „Ihr als die lebendigen Steine, erbauet

euch zum geistlichen Hause!“ — Es war ein dunkelbewegtes jugendliches Treiben, das sich in den Pfingsttagen über Dresden ergoß. Am Sonntag morgen grüßten von fast allen Ecken der Stadt die Klänge der Jugendposaunen die Bewohner. In den dichtgedrängten Gottesdiensten überall die Trupps der Jugendvereine mit den bunten Fähnlein auf dem Altarplatz, predigten Jugendführer aus allen Gauen Deutschlands. Drei große öffentliche Versammlungen schlossen sich an die Gottesdienste an. Im dichtgedrängten Circus Sarrasani, wo Reichsward Stange die Versammlung leitete, sprachen Missionsinspektor Beyer, Charlottenburg, und Pfarrer Beyer, Berlin. In der mächtigen Frauenkirche, wo ebenfalls Tausende von Jungmännern sich drängten, redeten Reichsward a. D. Dr. Maackts und Reichssekretär Herzog, Dresden, während in der großen Dreikönigskirche ebenfalls mehrere Redner Ansprachen hielten. Den besten Heberblick über die gewaltigen Scharen bot das Fest auf den Elbwiesen am Sonntag nachmittag, wo in bunten Gruppen die christlichen Pfadfinder, die Jungmännervereine, die christlichen Vereine junger Männer, die Schülerbühnenvereine, die christlichen Turnerschaften u. a. frohem Spiel sich ergaben oder um ihre Führer, die Ansprachen hielten, sich scharten. Der Abend des ersten Feiertages aber diente ernstlichen Zielen: Die Männerversammlung im großen Vereinshaus und die Versammlung der Jugendlichen in der Frauenkirche kündeten von dem heißen Ringen um sittliche Reinheit, das unsere evangelische Jungmännerbewegung von heute durchzieht. Dort sprach Oberverwaltungsgerichtsrat a. D. von der Weiden, Dresden, über „Die geschlechtliche Reinheit des Mannes“, während Landesbischof D. Ihmels das Schlusswort sprach. Hier forderten die beiden Redner, Dr. med. Vermeil, Dresden, und Pfarrer Meißner, Breslau, die Jugend auf um „Reinheit und Kraft“. — Auch der zweite Tag brachte eine Fülle von Veranstaltungen. Nach einer feierlichen Morgenandacht in der Frauenkirche verteilten sich die Scharen in Versammlungen der Sonderbestrebungen, wie Weiskreis, Pfadfinder u. a. Eine öffentliche Rundgebung auf dem Altmarkt und eine Versammlung am Nachmittag in der Heide, erfreuten sich des schönsten Pfingstwetters und die ganze Tagung in ihrem Hauptteil ihren Abschluß in einer feierlichen Abschiedsversammlung. Die Versammlungen am Dienstag (Arbeitsstagung und Festigung der Reichsvertretung) riefen hauptsächlich den engeren Kreis der Führer und Gäste, sowie die tätigen Mitglieder der Vereine zusammen. So verlief der 11. evangelische Jungmännertag in seiner imponierenden Größe unter besten äußeren Bedingungen und unter vortrefflicher Leitung äußerst eindrucksvoll, und wird gewiß nicht wenig zur Förderung der evangelischen Jungmännerbewegung beitragen.

### Das evangelische Jungmännerwerk zum Wiederaufbau Deutschlands.

Im Mittelpunkt der Festversammlung, die aus Anlaß der Reichstagung der evangelischen Jungmännerbünde Deutschlands am Dienstag nach Pfingsten die Spitzen der kirchlichen, staatlichen und päpstlichen Behörden, sowie Vertreter in- und ausländischer Jugendorganisationen versammelte, stand ein Vortrag von Reichsward Lic. Stange, Leipzig, über das Thema: „Was kann das evangelische Jungmännerwerk Deutschlands zur Erneuerung unseres Volkes beitragen?“ Aus dem Zahlenmaterial, das der Vortragende als Leiter der gesamten evangelischen Jungmännerarbeit Deutschlands über die neueste Entwicklung vorlegte, sei folgendes herausgehoben. Die Organisation des Reichsverbandes der evangelischen Jungmännerbünde Deutschlands und verwandter Bestrebungen steht mit reichlich 160 000 Mitgliedern mit an der Spitze der organisierten Jugend Deutschlands. Die Auflage ihrer Zeitschriften beträgt monatlich fast 100 000 Exemplare und ist sorgfältig für die verschiedenen Altersstufen gegliedert. Die gesamte Auflage der im vergangenen Jahre durch die Reichsgeschäftsstelle herausgegebenen Schriften übersteigt außerdem noch dreiviertel Millionen. Ein Berufsarbeiterstab von 300 hauptamtlich Angestellten leistet die organisatorische Arbeit innerhalb der Bünde und Vereine. Besonders bedeutsam ist der in den letzten Jahren erfolgte Ausbau des großzügigen Wanderherbergwesens. Dank einer großen Opferfreudigkeit der Mitglieder und brüderlichen Hilfe ist es bisher möglich gewesen, das große Werk durch die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Zeit fast unversehrt hindurchzuführen. Der Vortrag berührte zugleich in bedeutender Weise die inneren Grundlagen des Werkes, die sich die Erziehung christlicher Mannespersönlichkeiten zur Aufgabe gestellt hat. Dabei steht die missionarische Aufgabe im Vordergrund und ist vor allem innerhalb der letzten zwei Jahre zielbewußt gefördert worden. Gleichzeitig sind die sozialen Aufgaben der Zeit nachdrücklich unterstrichen worden und es geht gegenwärtig ein starker Zug zu einem praktischen System sozialer Hilfsbereitschaft durch die breiten Kreise des evangelischen Jungmännerwerkes?

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

**Berlin, 23. Mai.** (Die deutsche Antwortnote.) Die Besprechungen über die neue deutsche

Reparationsnote sind im Laufe des gestrigen Tages innerhalb der Ressorts gestern wieder aufgenommen worden. Der Reichskanzler und der Reichsaußenminister sind im Laufe des Dienstag-Nachmittags wieder in Berlin eingetroffen; eine Kabinettsitzung hat aber noch nicht stattgefunden. Entgegen anders lautenden Meldungen wird an zuständigen Stelle erklärt, daß der englische Kabinettswechsel auf die Absendung der Note keinen Einfluß haben werde. Nach dem bisherigen Fortgang der Ressortbesprechungen ist es wahrscheinlich, daß die letzten entscheidenden Sitzungen des Reichskabinetts bezüglich des Angebotes der deutschen Regierung in den letzten Tagen der laufenden Woche folgen dürften.

(Erhöhung der Eisenbahntarife ab 1. Juni.) Die nach den Beratungen mit dem Ausschuss des Reichseisenbahnrates in Aussicht genommenen Erhöhungen der Tarife bei der Reichsbahn werden vom 1. Juni 1923 in Kraft treten. Es werden erhöht die Güter- und Tierarttarife um 50 Prozent und die Personen- und Gepäcktarife um rund 100 Prozent der heute gültigen Sätze.

(Brotpreis.) Die rasende Geldentwertung, die selbst den Höchststand, der vor dem Einsetzen der Stabilisierungssaktion der Reichsbank vorhanden war, überschritten hat, mußte naturgemäß auch auf die Preisgestaltung des Brotgetreides und der Verkehrsmittel von Einfluß sein. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß die Reichsgetreidestelle den Beschluß gefaßt hat, den Angebotspreis von 200 000 auf 800 000 zu erhöhen, besonders da sich seit der letzten Erhöhung trotz des unbedingten Festhaltens des Abgabepreises die Brotpreise im Durchschnitt um fast 1/3 steigerten. Die erwähnte neue Erhöhung beeinflußt bekanntlich nur einen Teil des Brotpreises, wodurch dieser selbst nicht etwa vererft, sondern je nach den örtlichen Verhältnissen durchschnittlich nur reichlich verdoppelt werden wird.

#### Schweiz.

**Lausanne, 23. Mai.** (Die ernste Situation im Orient.) Die aus London kommenden Berichte von der Entsendung eines großen Teiles der englischen Mittelmeerflotte nach den Darbanellen lassen klar erkennen, daß man auch in England die Lage im Orient mehr und mehr als ernst auffaßt. Dem entsprechend ist die Stimmung in Lausanne ziemlich pessimistisch. Die nächsten Tage dürften für das Schicksal auch der zweiten Orientkonferenz entscheidend sein. Bientzlos hat am Dienstag-Nachmittag eine längere Unterredung mit dem englischen Delegierten gehabt, über deren Inhalt noch nichts bekannt geworden ist.

#### England.

**London, 23. Mai.** (Rücktritt Bonar Law.) Wie heute bekannt wird, ist Bonar Law aus Gesundheitsrückgründen zurückgetreten, nachdem sich das Rheuma nach dem neuerlichen ärztlichen Befund als sehr schwer herausgestellt hat.

(Poincaré an Bonar Law.) Poincaré hat zum Rücktritt Bonar Law an diesen folgenden Telegramm gesandt: „Frankreich bedauert lebhaft den Entschluß, zu dem Sie Ihr Gesundheitszustand zwingt. Es ergibt sich, daß Sie trotz der Verschwiegenheit der beiden Länder in der Durchführung des Versailler Vertrages verfehlt wurden, mit allen Kräften dazu beigetragen haben, ein Bündnis aufrechtzuerhalten, das für die Ruhe der Welt notwendig ist. Frankreich will sich dafür dankbar zeigen, daß Sie unsere Wünsche nach Reparationen so gut verstanden und unsere Wünsche so gerecht anerkannt haben. — Persönlich richte ich an Sie meine innigsten Wünsche nach baldiger und vollständiger Genesung.“

(Stanley Baldwin englischer Ministerpräsident.) Aus London wird gemeldet: Ministerpräsident Stanley Baldwin hat die Stellung des Ministerpräsidenten angenommen. Eine Pressemeldung besagt, daß Baldwin am Dienstag im Buckinghampalast vom König empfangen wurde. Ueber das Verhalten des früheren Ministerpräsidenten Bonar Law wird mitgeteilt, daß dieser eine gute Nacht verbracht hat und daß er seinen Wählern seinen Entschluß mitteilte, zunächst während der jetzigen Sitzungsperiode seinen Platz im Unterhause beizubehalten, obwohl es wenig wahrscheinlich ist, daß er in der nächsten Zeit den Sitzungen wird beiwohnen können.

**London, 23. Mai.** (Sir Robert Hornes Schatzkanzler.) Reuter meldet, daß Sir Robert Hornes, der in Lloyd Georges Kabinetts Schatzkanzler war, in Baldwin's Kabinetts wieder das Schatzamt übernehmen soll. Lord Curzon wäre, wie es heißt, bereit, das Amt des Außenministers weiterzuführen. Wie die Blätter melden, wird Baldwin zugleich Premierminister und Führer im Unterhause sein. Daily Chronicle behauptet allerdings, ermächtigt zu sein, mitzutellen, daß Lord Curzon sich weigern werde, in ein Kabinet Baldwin einzutreten.

#### Frankreich.

**Paris, 22. Mai.** (Poincarés Kohlen-Schwund.) Devere stellt fest, daß auf Grund von Angaben der lothringischen Metallindustrie die Gebirgsarbeiter für ihre Werke seit fünf oder sechs Tagen teinerte Kohle oder Koks aus dem Ruhrgebiete erhalten.

Horst  
der  
ger  
sch  
Wir  
Stelle  
Im  
etwa  
die  
dürfte  
bringe  
fährl  
sehr  
auch  
nur  
astrol  
man  
verdor  
hen  
heißt  
insbes  
Zeit  
zu er  
Stinn  
für  
Satur  
ist  
führer  
innerl  
roskop  
stische  
sch  
in ver  
die vo  
stalt  
lich  
Selber  
eine r  
Chara  
müdig  
bild  
durch  
erßen  
Blid  
bessen  
well  
in die  
tur  
peram  
Gedan  
in Her  
der  
vergew  
friedig  
ist er  
77)  
auf de  
gestüch  
längst  
schen  
das St  
Staudt  
ihren  
Friedr  
hinaus  
nur zu  
Harras  
Geld  
lich,  
Seld  
aug ver  
lekt zu  
an mach  
eine m  
kraft m  
won S  
bedenk  
hat die  
Kandid  
Sie me  
auf Str  
unkan  
das ist  
gebeuch  
nahm  
millen  
West b

### Horoskope für Cuno und Poincaré.

In Berlin hat zur Zeit Kaiser Wilhelms II. ein Horoskopsteller gewisse Berühmtheiten erworben. In der letzten Zeit hat der Astrologe seine Tätigkeit wieder aufgenommen und dem Korrespondenten des Prager Tagesblattes Horoskope zur Verfügung gestellt, die sich mit der Zukunft Cunos und Poincarés befassen. Wir entnehmen den Prognosen einige bemerkenswerte Stellen.

#### Reichsfinanzler Cunos Horoskop.

Cuno ist am 2. Juni 1876 in Suhl geboren. Im allgemeinen verläuft sein astrologischer Zeitstrahl einen arbeitsamen Geist, der in bester Weise die Früchte seiner Tätigkeit ernten wird. 1923/24 dürfte jedoch in seinen Unternehmungen Störungen eintreten. Besonders 1923 gerät Cuno in jenes gefährliche Planetarium, das Karl von Habsburg so sehr geschadet hat. Abgesehen hiervon, ergibt sich aber auch aus den anderen Einstellungen, daß 1923 alles nur denkbare Best an Cunos Fersen haftet. Sein astrologischer Zeitstrahl für dieses Jahr geht dahin: man mißtraue jedermann, sei es auch, wer er sei, und verdoppele seine Wachsamkeit. Für den Körper besteht Krankheit und Gefahr. Die Saturnquadrate verheißt für diesen Zeitraum bestimmte Fehlspekulationen, insbesondere geistig-politischer Art. Bist man ihm Zeit bis Ende 1924, so hat er 1925 große Erfolge zu erwarten.

Vorher sind ihm insbesondere Vorgänge im Stinnes Horoskop schwer entgegen. Zunächst nehmen für ihn die Schwierigkeiten zu. Schlecht steht der Saturn in Cunos Horoskop und aus seiner Stellung ist zu schließen, daß ein großer Teil des von ihm geführten Volkes mit ihm in nicht allzulanger Zeit innerlich brechen wird. Cuno selbst zeigt sich im Horoskop als sehr offene, ungemein ehrliche und sympathische Persönlichkeit, dem die gebrauchten Lauben viel von selber in den Mund fliegen. Er gerät aber in verschiedene kosmische Strömungen, in denen ihm von seinem Zeichen Krebs ausgehende Sentimentalität und Sensibilität sowie jene Phantasie gefährlich werden kann, die sich in nicht ganz begründeten Heldentaten gefällt und alle Dinge zu leicht durch eine rosa Brille betrachtet. Krisenmonat: Ende Juni. Charakterdurchschnitt: Grundehrlich, optimistisch, gutmütig, aber trotzdem Herrennatur.

#### Poincaré.

Das bei Poincarés Geburt aufsteigende Sperrbild ist der Steinbock. Die Achse dieses Zeichens geht durch den Planeten Mars als sogenannte Spitze des ersten Hauses. Dieser Mars steht in einem sehr schlechten Blick zum Mond. Die Gesundheit Poincarés ist in dessen sehr zäh, wird aber Ende 1923 stark bedroht, weil der Saturn, Poincarés Geburtsgebietet, den Mond in diesem Jahr übersteigt. Eine Mond-Mars-Quadrat-ur verkündet folgende Eigenschaften: Rasches Temperament, Neigung zu heftigen, unüberlegten Worten, Gedanken und Taten, herrschsüchtig, wenn er sich aber in herrschender Stellung befindet, ist er sehr genau in der Durchführung seiner Wünsche, wendet auch ganz verzweifelte Methoden an, um seine Ansprüche zu befriedigen. Sein Gesicht ist nicht ausgeglichen, bald ist er furchtsam, bald tollkühn in Wagnis, macht

Sachen, die kein besonnener Mensch tun würde. Starke Familiengrann. Bei Politikern stellt das Volk die Familie dar. Poincarés Mars steht auch schlecht zur Venus im Krebs. An das Krebssternbild aber ist Wilhelm II. sowie auch jetzt Cuno gebunden und im Krebs steht denn auch richtig bis 20. August 1923 für Poincaré der Jahresmond. Poincaré ist wie Napoleon I. im Steinbock geboren, doch wird er viel früher sich von seinem Volke trennen, frühestens im August 1923, doch kann sich das Ganze auch noch bis zu vier Jahren hingehen. Jedenfalls wird Poincarés Stellung infolge des Saturnganges zunehmend schlechter. Ende 1924 respektive Anfang 1925 wird eine sehr starke Bewegung gegen Poincaré im französischen Volke selbst entstehen. Organisch ist Poincaré bedroht von einem Herzleiden und einer starken Neigung zu Rheuma und Gicht, der vermutliche Tod durch Krankheit dürfte an einer Rippenfellentzündung erfolgen. Dies allerdings erst im hohen Alter. Poincaré erweist in seinen Plänen ab August 1923 politische Hilfe von unerwarteter Seite, die aber eine falsche ist, sowie eine erbitterte politische Feindschaft eines bisher freundlich gestimmten Auslandsstaates. Kritische Tage für ihn sind der 4. und 5. 12., 13., 18. und 19. September sowie Mitte Oktober 1923. Doch dürfte Poincaré bei äußerster Beherrschung seiner negativen Charaktereigenschaften seine Gegner zum mindestens bescheidenen Ausmaß zurückdrängen. Nicht ausgeschlossen ist das verhängnisvolle Auftreten einer ihm nahe stehenden, den royalistischen Kreisen Frankreichs angehörenden Frau, die er Anfang 1924 kennen lernen dürfte.

### Die Lage in den besetzten Gebieten.

#### Eine Befehrs.

Miß Edith Pye, eine wegen ihrer Sympathie für Frankreich bekannte Dame, die deswegen gerade von den Quäkern ins Ruhrgebiet geschickt worden war, hat ihre Ansicht nach einem dreiwöchigen Aufenthalt dort eingehend gemeldet. Sie wendet sich in eindrucksvoller Sprache gegen den Terror, den die Franzosen und Belgier im Ruhrgebiet ausüben und bekräftigt aus eigenen Anschauungen „Gerüchte“ von unglaublicher Grausamkeit, wie sie bisher als „deutsche Propagandalügen“ beiseite geschoben wurden.

#### Neue Ausweisungen.

Köln, 23. Mai. Im Bereiche des Landesfinanzamtes Köln wurden wiederum zwölf Zollbeamte ausgewiesen.

#### 902 Ausweisungen.

Paris, 22. Mai. Nach einer Havas-Meldung aus Koblenz hat die Interalliierte Rheinlands-Kommission 902 neue Ausweisungen verfügt, die zum größten Teile Eisenbahnbeamte betreffen.

#### Die französische Aburteilungsmaschine.

Castrop, 22. Mai. Vom Castroper Kriegsgericht wurden in der Zeit vom 15. Januar bis zum 15. Mai im Ganzen 236 Personen abgeurteilt.

#### Der neueste Franzosenstreich.

Landesverräter kommen im ferndeutschen Rheinland nicht auf ihre Rechnung. Das haben die Smeets und Dornen mit ihrem spärlichen Anhang hinreichend erfahren. Auch ihre französischen Höhnner konnten

an dem immer von neuem erfolgreichen Fiasko der sogenannten Unabhängigkeitsbewegung nichts ändern. Nun haben diese Gönner zum ersten Male den Versuch gemacht, eilige der von ihnen bezahlten Landesverräter in einen wichtigen deutschen Wirtschaftsbetrieb in leitende Stellungen einzusetzen. Das städtische Elektrizitätswerk in Trier ist von den Franzosen seines Direktoriums beraubt und diese durch zwei der Smeetschen Putschisten ersetzt worden. Eine völlig unbegründete Beschwerde an die Stadtverwaltung über die Direktoren mußte den Vorwand zu dem Eingriff der Franzosen in die städtische Wirtschaft hergeben. Die Direktoren hatten pflichtgemäß dafür gesorgt, daß die abelbelemundete Anhängerschaft Smeets, die in das Elektrizitätswerk bewaffnet eingedrungen war, um es dann zu besetzen, mit Hilfe der Polizei hinausbefördert wurde. Die Arbeiterschaft des Werkes hatte es abgelehnt, gemeinsame Sache mit diesem Gesindel zu machen. Sollten die Franzosen nun glauben, mit ihrem neuesten Willkürakt den Smeetsleuten Wind in die Segel geliefert zu haben, so dürften sie ihres Irrtums bald inne werden. Stadtverwaltung wie Arbeiterschaft in Trier werden sich diesen unerhörten Eingriff nicht gefallen lassen, werden die neue „Direktion“ niemals anerkennen. Und da der Eingriff im Grunde ein Anlauf ist, eine staatsrechtliche Uenderung in den Rheinländern herbeizuführen, so sollte man meinen, daß die Alliierten Frankreichs, die sich grundsätzlich gegen solche Uenderung erklären haben, dem neuesten Franzosenstreich die Billigung verweigern werden.

### Das Mieterchutzgesetz

ist, nachdem der Entwurf ein Jahr lang in dem zuständigen Ausschuss gesessen ist, in voriger Woche im Reichstag mit großer Mehrheit angenommen worden. Die beim Reichsrentengesetz, so ist auch das Gesetz über Mieterchutz und Mieteinigungsämter weder beim Vermieter noch Mieter reifliche Freude aus. Daß uns allen wohlher wäre, wenn wir keine Wohnungszwangswirtschaft hätten und nie gehabt hätten, kann nicht bezweifelt werden. Die Wohnungsnot ist nun einmal eine internationale Erscheinung, die allerdings bei uns durch die Wirkungen des sogenannten Friedensvertrages besonders katastrophal auftritt. Das beschlossene Gesetz hat wenigstens das Gute, daß es endlich eine gesetzliche Regelung und eine Vereinheitlichung des Wohnungswesens bringt, denn das gerade auf diesem Gebiete unendlich viel faul ist, kann man aus Zeitungsberichten täglich ersehen. Die Bedenken, die von der Rechten gegen das Gesetz erhoben worden sind, haben ohne Zweifel ihre Berechtigung, denn eine Beseitigung der jetzigen Wohnungswirtschaft kann keine reichsgesetzliche Regelung bringen, sondern ausschließlich eine starke Behebung der Bautätigkeit. Und diese wiederum ist lediglich eine Finanzfrage, und die Finanzfrage hängt wieder von außen- und innenpolitischen Dingen ab. Daß die Zwangswirtschaft durch das Gesetz sozusagen verewigt würde, steht nicht zu befürchten, denn die Geltungsbauer des Gesetzes ist auf rund drei Jahre bemessen: es tritt am 1. Juli 1926 außer Kraft. Was den materiellen Inhalt des Gesetzes betrifft, so umfaßt er einmal den Mieterchutz, d. h. die gesetzliche Regelung

### Der Kandidat.

7) Roman von Robert Braunschweiger.  
Nur fort aus dieser entsetzlichen Atmosphäre, und als auf der Rennbahn noch immer geritten, gewettet, gehofft, geküßt und geschimpft wurde, sah Pastor Staudt schon längst wieder in einem der Miniaturlugeln der kleinen Kleinbahn.

Auch Hilde von Scheidt hatte sich ihr Geld geholt, das Päckchen Blauer war noch stärker als das vom Pastor Staudt. Sie schwenkte die Scheine in der Luft, als sie auf ihren Papa zuellte.

„Hier!“ jubelte sie fröhlich. „Fünfundzwanzig für Finte! Ein feines Geschäft! Ich habe jetzt auf Jahre hinaus Taschengeld. An unseren beiden Leinwands habe ich nur zwei magere Blaue verdient. Ein Glück, daß ich auf Hanzas oder Uxor nicht Sieg gewettet habe. Mein schönes Geld sollte mir leid tun.“

Inzwischen kamen die Reiter nach den Tribünen zu, nachdem die plackierten Pferde zurückgewogen waren. Heinz hatte seinen Dreck wieder gegen den Promenadenanhang verlauscht und sah elegant aus wie immer. Alle kamen jetzt zum Kammerherrn und baten ihn, sie mit Heinz bekannt zu machen. Und wieder sah Hilde mit stillem Wohlgefallen, eine wie gute Figur der Kandidat auch in der besten Gesellschaft machte.

„Das haben Sie brav gemacht!“ schmunzelte Herr von Scheidt und schüttelte seinem Hauslehrer die Hand.

„War ja kein Wunder“, meinte dieser, „wenn man bedenkt, ein Brückelsburger!“

„Natürlich! Ueberhaupt — wir in Brückelsburg — hat die Welt eine Ahnung —“

„Ich muß mich auch noch bei Ihnen bedanken, Herr Kandidat!“ begann fest Fräulein Hilde. „Wofür?“ „Daß Sie mein Pferd zum Siege geritten haben.“ „Sie haben — auf Finte gewettet?“ „Und so!“

„Was denken Sie, zwanzig Mark Sieg auf ein ganz unbekanntes Pferd. Solch ein leichtsinniges Mädchen! Und das ist meine Tochter“, jammerte der Kammerherr in gut gehendster Entrüstung.

„Sei doch froh, wenn du nicht unter Kuratel kommst!“ nahm Hilde die Neckerei auf. „Solch alter Graukopf! Tamillendater mit drei unverorgten unmündigen Kindern! Gest! Hundert Mark Sieg auf Hanzas! — Natürlich futsch!“

„Du hast doch auch auf Hanzas gewettet?“ „Gewiß! — Auf Uxor auch! Aber Platz, Platz!“ „Na ja! ... Glück muß der Mensch haben!“

„Und auf Finte haben Sie Sieg gefest?“ fragte Heinz nochmals, als könne er das Unfassbare immer noch nicht glauben.

„Steg!“  
„Bedie haben sich fest an. Dann sagte Heinz unter einer tiefen Verbeugung: „Ich danke Ihnen, gnädiges Fräulein!“

Als Kommerzienrat Houwald nach Schluß des Rennens die Bahn verließ, mußte ihm der Direktor noch einmal Bericht erstatten. An Eintrittsgeldern waren rund 65 000 Mk. im Laufe der drei Rennen vereinnahmt, das war eine Ziffer, wie sie wohl nur selten erreicht wird. Damit war Heringendor, wenn auch nicht der Rang abgelaufen, so doch ein schwerer Schlag verfehlt. Binz an der Dfisse voran.

Dem Massenbesuch entsprechend war auch der Totalatorumsloß, denn es wurde annähernd eine halbe Million zur Wetttaschine gebracht. Davon entfielen auf Sieg zwei Drittel, auf Platz ungefähr ein Drittel. Im Disserennen wurden allein 100 000 Mk. umgesetzt, 70 000 Mk. auf Sieg, 30 000 Mk. Platz.

Nach an demselben Abend ließ sich Heinz seinen Suchsengst vorfahren. Er wollte in der lauen Augustnacht nach Hause reiten. Beim Abschied von Tommy besprach er dessen weitere Existenz. Es wurde abgemacht, daß der Neger in einer großen Stadt einen Kursus zur Ausbildung von Chauffeuren durchmachen sollte. Heinz versprach, ihr dabei finanziell zu unterstützen. Er würde auch die Sorge für das Weiterkommen übernehmen.

Tommy dankte in überschwenglichen Worten, war er doch heute in besonders guter Stimmung. Er hatte erfahren, daß sein hübsches, weißes Mädchen auch auf der Bahn war, und nicht gerührt, bis er sie entdeckt hatte. Marie war auch ganz gnädig gewesen. Sie fing an, ihre Vorliebe für alles Eroisierte jetzt auch vom Herrn auf den Diener zu übertragen, und die hingebende, demütige Liebe des Schwarzen schmückte ihrer Eitelkeit.

Als der Brückelsburger Leitwagen abfuhr, schieden Tommy und Marie bereits als die besten Freunde.

Im Herrenhause auf Lankendorf war Licht. Der junge Herr hatte sich nach dem Disserennen ein Automobil genommen, um schnell nach Hause zu kommen. Vorher sprach er auf der Tribüne, die für den Rennverein reserviert war, den Kommerzienrat. Gesprochen hatte der Alte nicht viel, nur die Achseln gezuckt und etwas gemurmelt, was entfernt wie: Selber stark engagiert — hier das Bad — jeder ist sich selbst der Nächste — klang. Dann waren beide förmlich auseinandergeschieden.

Nun sah Leutnant von der Lanken, im Herrenhause zu Lankendorf, dem Erbe seiner Väter, am Schreibtisch und machte Bilanz.

Ein Lanken am Schreibtisch! Komisch! Ungewohnter Anblick! Am Spieltisch saßen sie lieber. Darum stimmten auch so oft die Rechnungen nicht. Lange würde er hier so wie so nicht mehr sitzen. Die Manichäer waren ihm nicht auf den Fersen. Gerade wie heute der verfluchte Kerl, der — wie sagte doch neulich der freche kleine Dachs, der Fähnrich — ach so — wie der Pfasterkasten.

Aber der mit seiner fuchigen Flegel hatte das Rennen gewonnen, sich glatt die 30 000 Mark geholt und war oben auf. Und er war unten durch. Und er hätte auf seinem Lankendorf das Geld so gut gebrauchen können, beides, den Preis und die Wetten. Die Wetten hätten ja noch mehr gebracht.

„Hm war zu Mute wie nach einer verlorenen Schlacht“ hätte man wenigstens dem Zufall das Pech in die Schuhe schieben können! Das wäre noch ein Trost gewesen. Hätte ein Pferd von überlegener Klasse den Sieg davongetragen! Die Niederlage ließ sich verschmerzen. Aber so! — Ein anerkannter Schinder, ein notorischer Rabenbiß, ein krasser Arsenlecker geht als Erster durchs Ziel.

Und er, der Leutnant von der Lanken, soll morgen Wechsel für 30 000 Mark einlösen, für jene 30 000 Mark, die der andere jetzt in der Tasche hat! Verflucht! Wenn der Halunke, dieser Houwald, doch warten wollte bis zum nächsten Rennen. Vielleicht schnitt Hanzas da besser ab. Aber nein — es ist nicht — morgen zahlen.

Und verloben? Morgen zu dem Brückelsburger rüberfahren und um seine Hilde anhalten? — Dem Alten in die verdammte heißblickenden Augen sehen und auskramen — so und so viel Hypotheken — die und die Schulden gegen Schein — das und das auf Wechsel? — Wieder nicht — dann lieber Schluß! Hätte Hanzas heute gefest, war sein Herr jetzt immerhin im Besitze von 100 000 Mark. Damit ließ sich das Größte aus der Welt schaffen. Das half wenigstens für die Wechsel und Scheine. Dann blieben nur die Hypotheken — immer noch viel — Lankendorf war doch, sehr hoch belastet — aber das ließ sich mit der Zeit arrangieren — Doch so? Mit leeren Händen zu Herrn von Scheidt kommen — es gab keinen Ausweg.

Der Leutnant fand auf, langsam und schwerfällig, als jet er über Nacht ein alter Mann geworden, und ging zum Gewehrschrank. Er nahm den Pistolenkasten heraus und kehrte zum Schreibtisch zurück. Wie grausam der blanke Lauf im Licht blühte. Den Leutnant fröstelte plötzlich — mechanisch langte er nach der Waffe — (Fortf. folgt.)

der Mietverhältnisse und zweitens die Zusammenfassung und das Verfahren der Mieteinigungsämter. Bei beiden Faktoren ist eine wesentliche Vereinfachung und Verbesserung des bisherigen Zustandes zu erwarten, so daß weitestens die bisherigen Härten der Wohnungszwarzwirtschaft beseitigt werden.

**Aus aller Welt.**

(Eine bedeutungsvolle Uebertragung.) Große Ueberraschung verursacht es in den Kreisen der Sozialdemokratie, daß bei der Neuwahl des Betriebsrates einer großen Maschinenfabrik in Oßersleben fast die Hälfte der Stimmen der Liste der Christlichen Gewerkschaft zufielen, obwohl nur 16 Arbeiter dieser Gewerkschaft angehören. Das sozialdemokratische „Halberstädter Tageblatt“ sagt in einem Artikel über die angebliche „Verirrung und Verwirrung“ der sonst so gut disziplinierten Metallarbeiter.

Dortmund, 23. Mai. (Neue kommunistische Krawalle in Dortmund.) Am Dienstag vormittag drangen Aufwiegler in die Ralt Betriebe des Eisenwerkes Union ein und zwangen die Arbeitswilligen zur Arbeitsniederlegung. Als die Aufwiegler sich anschickten, in andere Betriebe des Eisenwerkes einzudringen, kam es zu einem Zusammenstoß mit der von der Verwaltung des Werkes herbeigerufenen Schutzpolizei. Die Schutzmannschaft hatte dabei vier, die Aufwiegler zwei Verwundete. Es ruht der gesamte Betrieb. In den Abendstunden kam es zu heftigen Krawallen. Es wurde von den Aufwiegler versucht, die Polizeiwache am Steinplatz zu stürmen. Die An-

greifer waren mit Schusswaffen versehen. Zwei Polizeibeamte wurden verletzt, der eine erhielt eine Schusswunde, der andere einen Messerstich. Ein Automobil, das Verstärkungen heranzubringen wollte, wurde in der Heroldstraße eingeklemmt und mit Maschinenpistolen und Handgranaten angegriffen. In beiden Stellen wurde sowohl aus den anliegenden Häusern als auch aus der Menge heraus geschossen. Auf Seiten der Angreifer gab es zahlreiche Verwundete. Die Stadt selbst ist ruhig. Die Polizei ist durchaus Herrin der Lage.

**Bermischtes.**

(Die schönste Frau der Erde) muß Paula von Bignier gewesen sein. Sie lebte am Anfang des 14. Jahrhunderts in Toulouse. Ihre Schönheit wird von allen Zeitgenossen bezugt. Sie durfte sich in ihrer Vaterstadt Toulouse keinen Augenblick sehen lassen, ohne daß sie von Scharen von Männern, Frauen, Jünglingen und Mädchen begleitet wurde, die sich an ihrem Anblick nicht sättigen konnten. Von fern her kamen Reisende, sie zu sehen, das Parlament von Toulouse fürchtete Zusammenrottungen und wußte kein anderes Mittel, um Unordnungen zu verhindern, als den bittenden Befehl an Paula, sie wolle nicht anders als tief verschleiert ausgehen. Das Volk aber war höchst unzufrieden, daß man ihm den Anblick der schönsten Frau entzog, und drohte, Gewalt zu gebrauchen. Darauf bestimmte das Parlament, daß Paula sich zweimal wöchentlich eine ganze Stunde lang an ihr Fenster unverschleiert stellen sollte. Damit war das Volk zufriedengestellt; aber Paula beklagte sich über diesen Zwang.

(Die Leistungen der Bienenvölker und das Alter der Königinnen) In amerikanischen Zeitschriften begegnet man seit Jahren häufig der Auffassung, daß Bienenköniginnen nur in ihrem ersten Jahre volltauglich sind und daß es daher zweckmäßig wäre, sie alle Jahre zu erneuern. Um diese Frage klarzulegen, veröffentlichte Dr. R. Brünlich im Archiv für Bienenkunde seine langjährigen Erfahrungen. Brünlich hat seit Jahren den Honigertrag aller Völker genau abgemessen, auch schätzte er jeden Herbst möglichst genau die Vorräte. Die Summe von Ertrag und Vorrat lieferten ihm seine maßgebenden Zahlen. Dr. Brünlich kommt nun zu den Ergebnissen, daß die zweijährigen Königinnen allen andersaltrigen Königinnen beträchtlich voranziehen. Brünlich nahm überall eine Durchschnittsernte von 100 Kilogramm an und berechnete proportional alle Leistungszahlen dementsprechend. Wenn er dann nämlich nach dieser Umrechnung alle Zahlen der ein-, zwei- usw. jährigen Königinnen zusammenzieht, so erhält man von 111 einjährigen Königinnen ein Manko von 572 Kilogramm statt der 11000 Kilogramm, bei 61 zweijährigen einen Ueberschuß von 525 über die durchschnittlichen 6100 Kilogramm, bei 41 dreijährigen ein Manko von 40 Kilogramm, bei 10 vierjährigen ein solches von 10 Kilogramm.

**Dollarstand am 23. Mai 1923: 57000.**

**Vorausichtige Witterung.**

Donnerstag: Zeitweise heiter, vorwiegend trocken, nachts etwas kühl. Tags etwas wärmer. Freitag: Bismlich heiter, trocken, wärmer.

**Kartoffelzeilen.**

Donnerstag, den 24. Mai, nachm. von 2-4 Uhr auf dem Ritterguthofe

**Verteilung der Kartoffelzeilen**

für Pulsnitz u. Bezahlung hat sofort zu erfolgen. Preis pro Qd. Meter M 30.—. Bedingungen hängen im Gutschofe aus.

Rittergut Pulsnitz. Bohrisch.

**Dr. med. Fuchs verweist.**

Vertreter Herr Dr. med. Haufe.

**Handdarlehensverzinsung.**

Der Verzinsungsfuß für die der Stadigemeinde Lbbau gewährten Darlehne wird ab 1. Juni d. J. unter dem Vorbehalte des jederzeitigen Widerrufs von 12 % auf 15 % erhöht.

Die Annahme von Handdarlehen erfolgt jederzeit.

Die Einzahlung wird an die Stadihauptkasse Lbbau — Gemeindegroßkasse Lbbau Nr. 1, Postcheckkonto Dresden 1603 — erbeten.

Lbbau i. S. a., am 16. Mai 1923. Der Stadtrat.

Ich komme nächster Tage nach Pulsnitz und umg. zur Vertilgung v. Wanzen, Schwaben, Mäusen, Ratten. Welt. Bestell. an Kammerjäger Heißler, Pulsnitz, postl.

**Hausgrundstück**

in Pulsnitz, in welchem Laden oder Niederlagsraum frei oder Einrichtung eines solchen möglich ist, zu kaufen gesucht. Offerten unter E. 23 an die Wochenblatt-Geschäftsstelle.

**Wichtig!**

Sehr schnell und mit täglich nur einstündiger Arbeitszeit lernt man ohne Lehrer nur durch Selbstunterricht mit Dr. Rosenthal's weltberühmt gewordenen Meisterschafts-System und der Gratisbeilage Separat-Ausgabe des Meisterschafts-Systems der Gedächtniskunst eine fremde Sprache, wie Französisch, Russisch, Polnisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Schwedisch, Norwegisch, Dänisch, Lateinisch, Griechisch. Probelektion für eine Sprache wird gegen Einsendung von 1200.— M geliefert. Prospekte und Anerkennungen gratis. Wer durch Selbstunterricht eine fremde Sprache wirklich sprechen, lesen und schreiben lernen will, bediene sich nur des Dr. Rosenthal'schen Meisterschafts-Systems.

Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig 23.

**Redet nicht soviel, handelt!**

Tut Eure Pflicht für Eure Brüder an Ruhr und Rhein, gebt zum

— Deutschen Volksoffer! —

**Ein lohnender Ausflug**

ist immer nach Elstra. Im Ratskeller

gemütliche Räumlichkeiten.

**Das große Los**

der Sächs. Landeslotterie beträgt im günstigsten Falle

**75 Millionen!**

Fast jedes zweite Los gewinnt. Lose, Ziehung 1. Klasse 30. Mai 1923.

Preis 1000 M 1/10 empfiehlt

Max Greubig.

**Schafwolle**

kauft von Landw. u. Händlern Auf Wunsch tauscht auch aeg. Strickwolle u. Stoffe Wollzentrale Dresden, Grunauerstraße 22 I

**Spül-Apparate**

Spülkannen, Clysos, Schläuche, Vorfallobden, Unterlagen, Leibbinden, Monatsgürtel, Frauentropfen. (Domnenbedienung durch meine Frau) W. Hensinger, Dresden, 1. Geschäft: Am See 37, nächst Hauptbahnhof. 2. Geschäft: Jüdenhof 3, nächst Altmarkt u. Neumarkt.

**Säcke und Packleinwand**

gebrauchte, auch zerrißene, kleine und große Posten kauft Sackeinkaufst. Dresden-A., Tel. 27960 Ziegelstr. 63. Vergütet die Bahnfahrt.

**Kirche- Nachrichten.**

Beizants.

Freitag, den 25. Mai, 8 Uhr kurze Zusammenkunft des Frauenvereins Pulsnitz M. S. im Konfirmandenzimmer: Fahrt am Sonntag, den 27. Mai, zur Tobiasmühle — Beratung und Anmeldung. Sonntag, den 27. Mai, Trinitatisfest: 1/9 Uhr Abendmahl. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst (Wostelgeschichte 2, 37-39) Pfarrer Schulze. Lieder: Nr. 460 1-4, 264, 156 1-4, 460 5, Sprüche Nr. 67, 68. Montag, den 28. Mai, 8 Uhr Jungfrauenverein im Konfirmandenzimmer. Dienstag, den 29. Mai: 1/25 Uhr Großmuttertagverein bei Schumann. 1/9 Uhr Bibelstunde des Jünglingsvereins im 1. Diakoniat. 8 Uhr Jungfrauenverein in Ohorn bei der Schwester. Mittwoch, den 30. Mai: 8 Uhr Altmitgl. der Vereinigung 1. Diakoniat. 1/9 Uhr Biographie in Friedersdorf. Donnerstag, den 31. Mai: 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandenzimmer. 4 Uhr Altvereinigung bei der Schwester (auch für Bickelsberg und Jungbelle). 8 Uhr Bibelstunde in der Schule zu Ohorn.

**Reinigen Sie Ihr Blut!**

Dr. Bußlebs Maikur ist d. beste Blutreinigungs- und Abführtee. Zu haben bei: Max Jentsch Central Drogerie.

**Kohlenstückchenholz**

trifft ein Aug. Nitsche.

**Einige Fuhrer Futterkartoffeln**

sind zu haben bei Adolf Philipp.

**Mitteilungen Briefumschläge**

fertigen billigs! E. L. Försters Erben.

**Stellen-Angebote**

Suche zum 1. Juni ein Mädchen für die Küche im Alter von 17-19 Jahren bei Tariflohn Gute Kost und Behandlung. Zu melden Gasthof Lomnitz.

**Zu verkaufen**

4 Militärräder mit Achsen, wie neu, zu verkaufen. Zu erfragen in der Wochenblatt-Geschäftsstelle.

**Verloren**

Goldene Damenuhr am 1. Feiertag im Schützenhaus oder auf dem Plage verloren. Geg. Bel abzugeben in der Wochenbl.-Geschäftsst.

**Pommerische Kartoffeln**

empfiehlt in Fuhrer und einzeln ab Hof Curt Opitz.

**Hosenträger**

in allen Preislagen liefert laufend in jeder Menge billigst! Edmund Megel, Hauswalde 24 Bezirk Dresden. Vorteilhafteste Bezugsquelle für Händler und Hausierer!

**Abonnements-Bestellungen.**

Unsere verehrten Abonnenten in Ohorn (Ortsteil Dorn, Mittel und Niederdorf) geben wir bekannt, daß Herr Störr, Oberdorf Nr. 2 Abonnementsbestellungen entgegen nimmt und die Zeitungen am Nachmittage des Erscheinungstages austrägt

**Die Zeitungs-Anzeige**

ist bei den hohen Portokosten das billigste und zuverlässigste Mittel, einem kleineren oder größer. Kreise etwas mitzuteilen

Da das „Pulsnitzer Wochenblatt“ in jedem Hause in Stadt und Land gelesen wird erfüllt jede Ankündigung bestimmt ihren Zweck

**Allen Vereinen**

liefern ich sämtlichen Bedarf in: Männer-, Frauen- und gemischten Chören, Operetten, Singspiele, Theaterstücke, Theaterbücher, Couplets, Stempel, Vereins- und Tanzabzeichen. Auswahlendungen mit Vereinsstempel bereitwilligst. Kataloge gratis.

Josef Günther, Dresden-A., X. Buch-, Musikalien- und Theaterbuchhandlung.

Nach langem, mit Geduld getragenen Leiden entschlief im Alter von 34 Jahren unsere gute Tochter, meine teure Gattin und Mutter, unsere innigstgeliebte Schwester und Schwägerin

**Frau Else Meißner**

geb. Richter. In tiefem Weh Familie Richter, Hugo Meißner und Kinder.

Pulsnitz, Großbauchlitz bei Döbeln.

Die Beerdigung fand heute, Mittwoch, in Döbeln statt.